

Mein lieber Frau!

Ich danke Dir sehr für Deinen lieben Brief  
 und hoffe und wünsche, dass Dir meine Antwort wieder  
 bei voller Gesundheit zukommt.

Das Bildhafte des Festes, der Platz, die  
 vor heimlich schön, sonst aber wurde ich recht  
 enttäuscht. Ich habe das Gefühl gehabt, dass  
 man als Künstler (der doch „mit dem König  
 gehen soll“) recht abseits und außerhalb der  
 festlichen aufgeborenen, „öffentlichen Intelligenz“  
 steht. Das ist traurig und in Deutschland vielleicht  
 noch trauriger.

Ein Ministerium der schönen Künste werden  
 wir zunächst nicht erleben. Aber ein regeres, regeres  
 Zusammenwirken der Künstler — als Segenswille gegen  
 die linken Politiker — wäre vorzuziehen. Die Gleich-  
 gültigkeit der Kunst gegenüber müsste als geistiges  
 Manko, das entsprechend schändet, immer wieder

gebrandmarkt werden. Und gerade unsere christlichen  
Kreis, die besonders stumpf und träge sind, müssten  
gerichtet werden. Eine kleine Illustration zu meinem  
Wort: die jüdische N. Freie Presse bringt, wie Du mir  
schreibt, Deinen herrlichen <sup>in ganzer Schönheit</sup> Prolog, beide christl.-erischen  
Tiroler - Platten erwähnen in ihren spalten-, seitelungen  
Schilderungen des Festes weder das Gedicht des zerfallenen  
bedeutendsten lebenden öster. Dichters, noch meinem  
Vortrag.

Mit der von Dir und auch von mir immer geübten  
vornehmen Zurückhaltung wird es in dieser Zeit des auf-  
gerissenen Mundes nicht weitergehen können.

Vielleicht kommst Du auf einen Abhilfe-Gedanken!



Vor einem kleinen (aber vertollen) Kreis hörte ich,  
wie tief Deine Verse ergriffen haben. Für mich war es  
ein großer, unvergesslicher Augenblick, von da oben in  
dieser feierlichen Stunde der Ehrenmal-Weihe auf dem  
Platz herab zu sprechen, der seinesgleichen kaum in  
der Welt hat. Das Publicum aber, das dort stand, war  
nur zu einem geringen Bruchteil fähig, Dichteworte  
zu vernehmen. Es ist nur auf demagogische Selbstechte dresirt.

Auf der Heimfahrt traf ich Herr. (oder Impressario?)  
 Hochstetter von Salzburg im Zug. Der erzählte mir,  
 dass der bekannte „Tod“-Darsteller Louis Reiner (für  
 diese Aufgaben von Reinhard gebildet hergestellt)  
 in Salzburg den Faust spielte. Er könnte vielleicht  
 bei mächtigen Opern, nicht bei einem Festspiel, den  
 Mephisto spielen. Ist es nicht erwünscht genug, Herrn  
 Doktor aus dem Ruland im Burgtheater und gar zu  
 den österr. Festspielen als Faust zu haben, und weil,  
 den (leider - in diesem Falle) Eingeborenen immer wieder  
 zu besuchen, so ist die Besetzung durch Reiner  
 lächerlich und verurteilt.

Wie lange wird Reinhard wohl in Salzburg diesen  
 Auftrag treiben dürfen? Wo bleibt Dr. Kerber, wo der gute  
 Pauthon?

Es wird endlich notwendig werden zu sehen!

Ich habe Elly, die von dem Bunde entzückt war,  
 von diesem durch den trefflichen Fleckenfabrikanten Pöbeling

im Klein erstickten Absicht, den Ganklen v. B. zu dramatisieren,  
erzählt. Sie war begeistert und meinte, es könnte nichts  
moderner sein. — Ich würde es sehr begrüßen, wenn  
es doch noch dazu käme. —

Nun bitte ich dich, mein Luftmachen zu ver-  
zeihen, wünsche dir & Stephy einen ruhigen, erquickenden  
Herbst am Ottersee & in Salzburg und grüße dich im  
Namen von uns Dreien, Stephy die Hand küsst,  
dein immer getreuer

Wieg

15. 9. 34.

